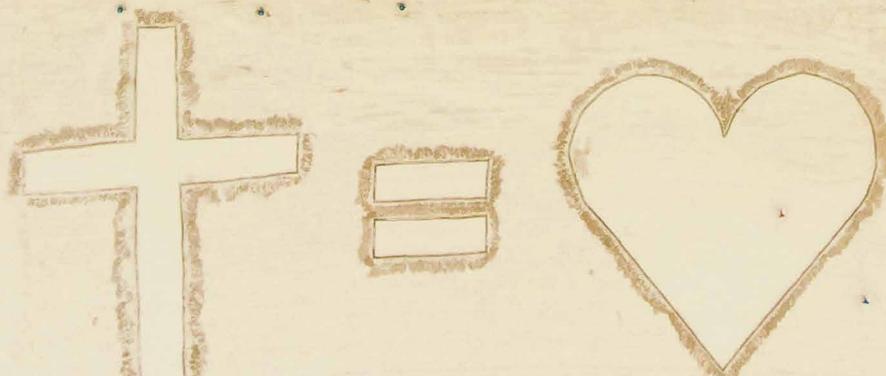


antenne

Magazin der Evangelischen Jugend Nürnberg



ICH GLAUBE ...



04



06



20



26

THEMA: ICH GLAUBE ...

- 04 Unglaube und ein neues Glaubenskleid
- 06 Unglaublich – die positive Seite des Unglaubens
- 07 #gottgesehen
- 08 ejn, was glaubst du eigentlich?
- 10 Abitur, Corona und Ramadan
- 11 Pessach goes online
- 12 Glaube in Zeiten von Corona
- 13 Glaube und Zweifel
- 14 Welche Rolle spielt der Glaube in den Fachbereichen der ejn?
- 16 Kolumne | Kirchenscheu und kirchentreu, gläubig und zweifelnd ...
- 17 Iglesia Maradoniana & Die Kirche des fliegenden Spaghettimonsters
- 18 Beim Glauben verirrt?

FACHBEREICHE

- 19 Gesellschaftspolitische Jugendbildung
- 20 LUX – Junge Kirche Nürnberg

EVANGELISCHE JUGEND NÜRNBERG

- 22 Personen

REGIONEN

- 24 Regionen Ost | West
- 25 Region West
- 26 Region Süd

HINWEISE

- 27 Ideen:Werk

**REDAKTIONSSCHLUSS FÜR DIE AUSGABE 4/2020
IST DER 14.09.2020**

IMPRESSUM

antenne – Magazin der Evangelischen Jugend Nürnberg
 Herausgeber: Evangelische Jugend Nürnberg, eckstein, Burgstraße 1–3, 90403 Nürnberg,
 Tel. 0911 214 23 00, Fax 0911 214 23 02, ejn@elkb.de, antenne.ejn@elkb.de
 T. Kaffenberger (V.i.S.d.P.)
 Redaktion: I. Braun, M. Buhn, S.Fiedler, B. Gruß, J. Heemann, J. Koops, M. Leupold, I. Rebhan,
 D. Schmid, D. Zuber

Layout: Stefanie Fiedler
 Coverfotos: Neal E. Johnson, Husen Sirraaj/ unsplash.com
 Druckerei: Druckwerk Nürnberg
 Papier: 100%-Recycling-Papier
 Auflage: 1.700 Exemplare

Das Magazin antenne ist ein Organ der politischen Bildung des Jugendverbands. Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder der Verfasserin gekennzeichnet sind, müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Liebe Leser*innen,

ich blicke ungläubig auf die vergangenen Monate und das fast zur Gewohnheit gewordene Leben im Ausnahmezustand: Lernen mit dem Tablet, Arbeiten vom Küchentisch aus, Einkaufen mit Maske, wenige soziale Kontakte. Kein Mannschaftssport, kein Urlaub im Ausland, keine Festivals, kein Besuch bei den Großeltern, keine Umarmung zur Begrüßung ... Für viele hat es in der letzten Zeit große Veränderungen im Alltag gegeben, mitunter auch bei der Ausübung des eigenen Glaubens: Andachten zum Streamen, Gottesdienste in der Kirche nur noch auf Abstand und ohne Singen, das Osterfest ohne Familie.

Nicht nur Ostern musste in diesem Jahr anders gefeiert werden: Auch Ramadan und Pessach fielen in die Corona-Zeit. Ihr findet in dieser Ausgabe sowohl Interviews zum jüdischen und muslimischen Glauben im Ausnahmezustand als auch eine Sammlung von Aktionen Nürnberger Kirchengemeinden während der Pandemie.

Diese antenne trägt den Titel der Jahreslosung: Ich glaube; hilf meinem Unglauben! (Markus, 9,24) Passend dazu haben wir bei jungen Nürnberger*innen nachgefragt, an was sie glauben und was ihnen in ihrem Glauben hilft. Darüber hinaus gehen wir in diesem Heft den Fragen nach, welche Rolle der Glaube in den einzelnen Bereichen der Evangelischen Jugend Nürnberg spielt, wo man Gott sehen kann und weshalb man manchmal ein neues Glaubenskleid braucht.

Viel Freude beim Lesen, Zweifeln und Glauben!

Inge Braun
Inge Braun

PS: Falls du die antenne zukünftig nur noch online lesen möchtest, schreib uns doch einfach eine Mail an antenne.ejn@elkb.de, dann senden wir dir zukünftig anstatt eines gedruckten Heftes den Link zur Onlineausgabe.



Wie ein frischer Wind kommt sie in mein Büro geweht: blond, Mitte 20, klein, zart und sportlich zugleich. Strahlend. Anna (Name geändert) hat ihren Freund mitgebracht, ein bisschen älter als sie, die muskulösen Oberarme unter breiten Schultern gut sichtbar, groß. Einer, den nichts so leicht umhaut. Er lächelt zurückhaltend, bleibt dicht an ihrer Seite. „Ich möchte mal ein paar Dinge wissen, um zu entscheiden, ob ich in der evangelischen Kirche richtig sein könnte“, sprudelt es aus der hübschen Frau heraus. Im Gespräch wird deutlich: Sie ist in schwer belastende Situationen geraten, die ihr den Boden unter den Füßen weggezogen haben. Alles bröckelte. Ihr Vertrauen in Gott und die Menschen ist schwer erschüttert. Aus der Kirche, in der sie groß geworden war, ist sie ausgetreten, denn da stimmte gar nichts mehr für sie. Nur mühsam und mit viel Unterstützung hat sie sich nach einschneidenden Krisenerlebnissen wieder aufgerappelt. Irgendwas tief in ihr hat nicht aufgegeben, sich selbst nicht. Und auch nicht die eigentliche Frage, mit der sie zu mir kommt: Ob ihr der Glaube – nach allem, was passiert

ist – nicht doch ein Halt sein kann. Darauf will sie eine Antwort finden. Und einen Ort, an dem sie mit ihren Fragen und Antworten dann gut aufgehoben ist.

Wie „geht“ Glauben an Gott? Was bewirkt er? Was halten wir mit beiden aus, mit Gott und dem Glauben? Und was sie mit uns? Diese Fragen beschäftigen viele Menschen, die zu mir in die evangelische Kircheneintrittsstelle im Eckstein kommen. Nicht immer, aber oft ist in ihrem Leben, wie bei Anna, etwas Einschneidendes geschehen. Etwas, was ihr ganzes Wertesystem, ihr geregeltes Leben komplett durcheinanderwirbelt oder gar zertrümmert hat. Etwas, womit sie selbst nicht weiterkommen. Sie geraten an eine Grenze. Sie beginnen, neue Fragen zu stellen oder merken, dass der Glaube, den sie aus ihrer Kindheit und Jugend kennen, nicht mehr passt. Er ist zu klein, zu eng geworden wie ein Kleidungsstück, aus dem sie herausgewachsen sind.

Der Satz der Jahreslosung für 2020 „Ich glaube, hilf’ meinem Unglauben“, ist Teil einer Erzählung, in der Jesus ein vermutlich

an Epilepsie schwer erkranktes Kind heilt. Eine Familien-, eine Lebensgeschichte, in der mit Sicherheit auch alle durch diese Krankheit kräftig durchgeschüttelt wurden. Der Evangelist Markus erzählt voller Dramatik, was geschah. Der Vater, der seinen kranken Sohn zu Jesus bringen will, landet erst einmal bei dessen Jüngern. Als denen nicht gelingt, den „bösen Geist“ auszutreiben, der den Jungen so qualvoll beutelt, wird Jesus beinahe ausfallend. „Was seid ihr für eine ungläubige Generation?“, herrscht er die betretenen Schülerinnen und Schüler an. „Wie lange soll ich noch bei euch bleiben? Wie lange soll ich euch noch ertragen?“ Ihre Un-Fähigkeit zu Heilen bringt er in direkten Zusammenhang mit ihrem offensichtlichen Un-Glauben. Jesu Jünger*innen – Ungläubige? Es kommt noch besser: Zum Vater des kranken Kindes sagt Jesus, als der leise Zweifel daran äußert, ob nun Jesus die Heilung zustande bringen könne: „Was heißt hier, wenn du kannst? Wer glaubt, kann alles.“ Das bringt den Vater auf die Palme. Er schreit laut auf, erzählt Markus: „Ich glaube, hilf’ meinem Unglauben.“

UNGLAUBE UND EIN NEUES GLAUBENSKLEID

Unsere Jahreslosung für 2020 ist ein wütender, empörter und zugleich verzweifelter Schrei! Ich bin doch hier, weil ich darauf hoffe, dass genau DU mein Kind heilen kannst. Reicht das nicht? Musst du mich noch klein machen und mir reinreiben, dass mein Glaube nicht ausreicht? Einfühlsam geht anders. Das hier ist kein Softie-Jesus, kein Kuschelgott, der nett tut, worum man ihn bittet. Das ist einer, der herausfordert! Der den Ball zurückspielt, der ihm zugespielt wurde, und sehr direkt fragt. Warum brauchst du mich? Hat dein eigener Glaube nicht genügend Substanz? Gibst du ihm die Chance, sich weiterzuentwickeln? Mit dir zu wachsen, stark, aktiv, wirksam zu werden? Oder schusterst du dir nur eine Lebenshaltung zurecht, mit der du dich ganz gut einrichtest in deinen begrenzten Möglichkeiten und denen anderer? Rechnest du wirklich mit Gottes Kraft und dockst du dich genügend bei ihr an, indem du betest oder meditierst?

Einen großen Auftritt hat in dieser Erzählung der böse Geist. Er schüttelt den Jungen durch heftige Krämpfe, wirft ihn zu Boden,

lässt Schaum aus seinem Mund quellen, wirft das Kind in Feuer und Wasser, lässt es wie tot am Boden liegen. Dieser Geist hat Power, haut um, übernimmt die Kontrolle und zeigt den Anwesenden, wer hier das Sagen hat. Mit ein paar guten Worten und ein bisschen „das wird schon wieder“ ist dem nicht beizukommen. Als Jesus zur Heilung ansetzt, zeigt der „Böse Geist“ nochmal richtig, was er alles kann – und das Kind ist von diesem Zweikampf so erschöpft, dass es eine Weile da liegt „wie tot“. Erst dann steht der Junge mit Jesu Hilfe endlich auf.

Was antwortet diese Erzählung Anna auf ihre Frage, ob sie nicht doch im Glauben Halt finden kann, nach alledem, was sie mit ganz anderen, aber nicht minder „bösen Geistern“ erlebt hat? Was antwortet sie uns im Blick auf die massiven Kräfte, die uns schon zur Verzweiflung gebracht, aus der Bahn geschmissen, uns nah an die Hoffnungslosigkeit getrieben haben? – Find' dich nicht leichtfertig ab mit dem, was auf dir lastet. Wie unwahrscheinlich es scheinen mag: Versuch Gott eine Chance zu ge-

ben. Sprich mit ihm! Wenn's sein muss, schrei ihn an, lass' deinen Gefühlen freie Bahn. Bei ihm ist Platz für starke Gefühle. Aber tue auch selbst, was dir in deiner Lage möglich ist, um etwas zu verbessern. Gott will DEINE Eigenkräfte stärken!

Anna hat all das gemacht. Und sie ist schließlich in die evangelische Kirche eingetreten. Ihr Freund hat noch Zweifel, ob das auch sein Weg ist; auch er trägt tiefe Verletzungen mit sich. Aber sie probiert das neue Kleid eines anderen Glaubens an und hofft sehr, dass sie ihren alten bösen Geistern damit gut Paroli bieten kann. Ich hoffe es mit ihr.

Text: Elke Wewetzer,
Pfarrerin in der Kircheneintrittsstelle im eckstein
Foto: Free-Photos/ pixabay.com



DIE POSITIVE SEITE DES UNGLAUBENS

UNGLAUBLICH

Der Begriff „Unglaube“ ist oft negativ besetzt. So bedeutet er meist Zweifel an der Richtigkeit einer Sache bzw. an der Wahrheit einer Behauptung. Unglaube kann aber auch für ein mangelndes Vertrauen stehen. Im religiösen Sinn wird Unglauben meist mit dem Zweifel an der Existenz Gottes bzw. dem Abwenden der Gottesbeziehung übersetzt. Kann es dabei überhaupt eine positive Seite des Unglaubens geben? Ich behaupte: Ja.

Die positive Seite des Unglaubens hat vermutlich jede*r schon einmal erlebt oder verwendet. Sie zeigt sich in alltäglichen Gesprächen. „Du bist unglaublich hübsch“, „Heute ist ein unglaublich schöner Tag“, oder „Das hast du unglaublich schlaue formuliert“ sind einige Beispiele, die man hier nennen kann. „Unglaublich“, die adjektivierte Form von „Unglaube“, kann demnach durchaus positiv verwendet werden. Das Adjektiv „unglaublich“ ist so sehr in unseren alltäglichen Sprachgebrauch integriert, dass man sich seiner teilweise positiven Bedeutung nicht bewusst ist. Eine unglaublich hübsche Person ist so hübsch, dass dies an unsere Grenzen des Glaubhaften stößt. „Unglaublich“ wird dann verwendet, wenn man etwas nicht mehr glauben – anders formuliert – nicht fassen kann. „Etwas nicht fassen können“ kann auch als Beschreibung für ein sehr positives Gefühl verwendet werden. Wir werden dann von unseren positiven Gefühlen „überschwemmt“, sodass wir dies nicht glauben können.

Darüber hinaus gibt es eine weitere positive Seite des Unglaubens. Übersetzt man „Unglauben“ mit „Hinterfragen“ kann man daraus eine positive Erkenntnis ziehen, auch wenn dies nicht gleich einleuchtet. „Etwas hinterfragen“ kann zunächst mehrere Bedeutungen haben. Wenn man hinterfragt, dann könnte man den genaueren Sinn hinter etwas verstehen wollen. Man könnte aber auch etwas kritisch hinterfragen und den Sinn einer Sache infrage stellen. Besonders wenn man kritisch hinterfragt entstehen neue Perspektiven bzw. Denkweisen. Durch das Hinterfragen kann ein Entwicklungsprozess angeregt werden, der neue Techniken, Ideen, Gesetze etc. hervorbringt und somit Fortschritt. Man stelle sich mal eine Welt vor, in welcher niemand hinterfragt. Ich glaube, in solch einer Welt würden wir noch immer in einer sehr rudimentären Entwicklungsphase stecken, denn Prozesse leben regelrecht vom Hinterfragen.

Man erkennt, dass der zunächst negativ konnotierte Begriff „Unglaube“ durchaus auch eine positive Seite besitzt. Sei es aufgrund seines Adjektivs „unglaublich“ oder der Verbindung mit dem Begriff „Hinterfragen“. Und vielleicht wird uns in Zukunft bewusster, was wir meinen, wenn wir sagen „Heute ist ein unglaublich schöner Tag“.

Text: Matthias Buhn, Mitglied in der antenne-Redaktion
Foto: drobotdean/ freepik.com



#GOTTGESEHEN

EJN, WAS GLAUBST DU EIGENTLICH?

An was glaube ich eigentlich? Oder glaube ich an gar nichts? Irgendwann stößt jede*r auf dem eigenen Lebensweg auf diese Frage; die eine früher, der andere etwas später. Irgendwie scheint die Frage nach Glauben zentral für uns als Gesellschaft und natürlich noch viel mehr für uns als Kirche zu sein. Auch wir als Evangelische Jugend haben uns gefragt, was eigentlich unseren Glauben ausmacht.

Justus Koops hat im Namen der antenne-Redaktion im Mai 33 Menschen zu ihrem Glauben befragt. Eine Auswahl an Antworten und Ergebnissen findet ihr auf dieser Seite.

Die ejn hat auch schon im Schuljahr 2015/16 eine große Umfrage unter 1.000 jungen Nürnberger*innen durchgeführt, bei der Fragen zum eigenen Glauben gestellt wurden. Die Ergebnisse dieser Jugendstudie finden sich online unter: www.ejn.de/jugendstudie

1. WÜRDEST DU DICH SELBST ALS "GLÄUBIG" BEZEICHNEN?

JA
88 %

NEIN
12 %

2. AN WAS GLAUBST DU?

- Ich glaube nicht unbedingt an Gott. Aber es kann nicht sein, dass da gar nichts mehr ist.
- Ich glaube an ein Leben nach dem Tod und daran, dass etwas Göttliches in der Begegnung von Menschen liegt.
- Ich glaube, dass Gott überall da ist, wo Menschen über sich hinauswachsen und gemeinsam etwas bewirken.
- Ich glaube daran, dass Gott immer bei mir ist und einen Plan für mich hat.
- Ich glaube daran, dass Gott als Liebe erkenntlich war, ist und wird.
- Ich glaube, dass Gott das Gefühl von Hoffnung ist.

3.

WORAN DENKST DU, WENN DU DAS WORT "GLAUBEN" HÖRST?

68 %

SICH VERLASSEN AUF,
VERTRAUEN

26 %

MUTMAßEN / NICHT
WISSEN / SPEKULIEREN

6 %

FÜR WAHR / RICHTIG
HALTEN, ÜBERZEUGT
SEIN

4 WER/WAS HILFT DIR IM GLAUBEN?

- Besondere Erlebnisse in der Gemeinschaft der Jugendarbeit
- Meine Familie und die ehrenamtliche Arbeit
- Der Rückblick auf mein bisheriges Leben und meine Erfolge: Sie zeigen mir, dass Gott immer bei mir ist.
- Die Menschen, die mir wichtig sind und wie ich in den Begegnungen mit ihnen Gott spüre
- Gespräche mit anderen und hin und wieder die Bibel
- Die Hoffnung nach dem Tod meine Schwester wieder im Himmel zu sehen
- Gottesdienste und Worship
- Der Austausch mit anderen über Glauben und das gegenseitige Bestärken darin, dass Zweifeln ein wichtiger Part des Glaubens ist
- Beten, Vertrauen, Musik
- Meine Freund*innen und Familie, die mich bestärken
- Mir hilft die Überzeugung nach Luther, dass der Glaube nichts aktives ist, wofür oder wogegen ich mich entscheiden kann und vor allem muss, sondern dass der Glaube das unfassbare, gnädige Geschenk Gottes ist, durch das ich in eine Beziehung zu Gott treten und Erlösung finden kann.
- Das Studium der Theologie
- Die Gemeinschaften, welche es in den Kirchen gibt

5 Von Julius Cäsar bis zu Anselm Grün: Durch die Geschichte haben schon viele über den (religiösen) Glauben nachgedacht.

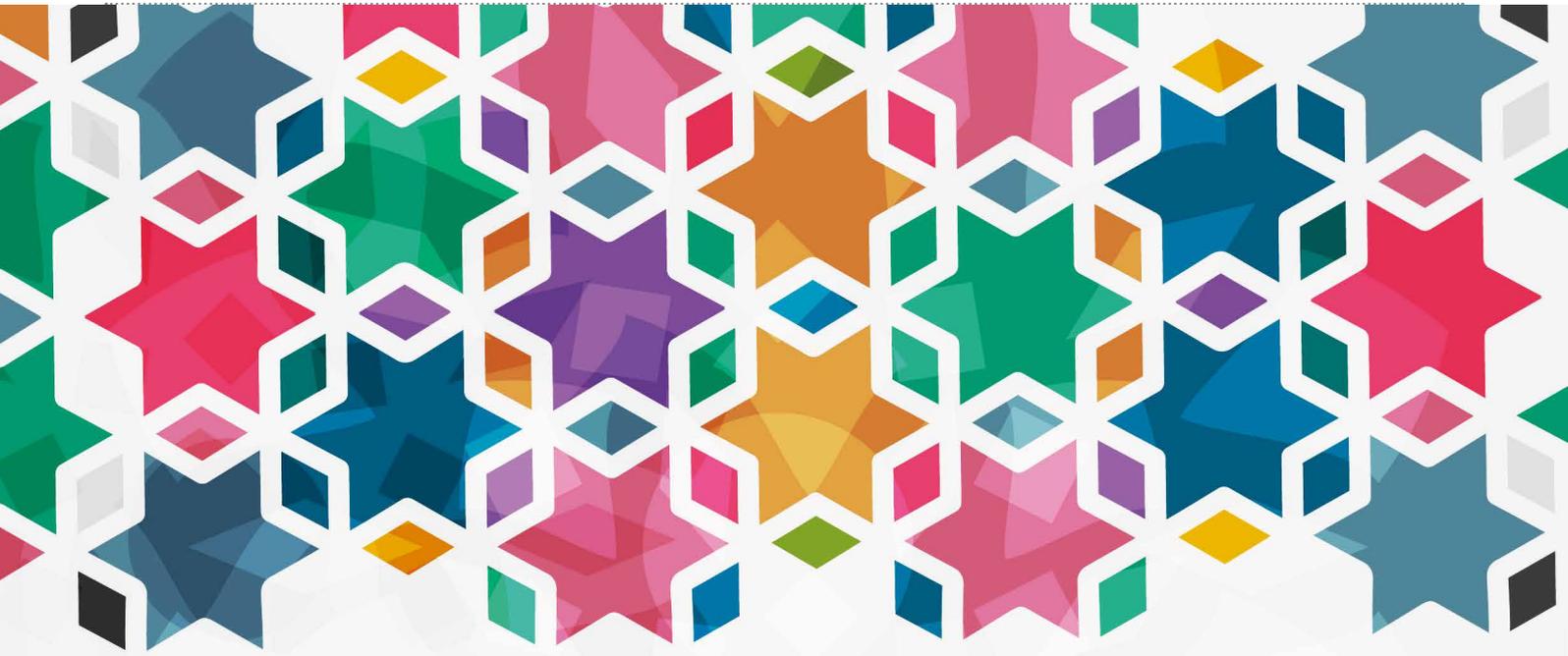
WÜRDEST DU FOLGENDEN AUSSAGEN ZUM THEMA "GLAUBE" ZUSTIMMEN?

Aussagen mit der meisten Zustimmung

- **JEDER GLAUBT AN IRGENDETWAS: ZU**
- **GLAUBEN IST SCHWER, NICHTS ZU**
- **GLAUBEN IST UNMÖGLICH.**
- *Victor Hugo, französischer Dichter*
- **DIE MENSCHEN GLAUBEN AN DAS,**
- **WAS SIE SICH WÜNSCHEN.**
- *Julius Cäsar, römischer Politiker*
- **ES IST NUR EINE RELIGION,**
- **ABER ES KANN VIELERLEI ARTEN DES**
- **GLAUBENS GEBEN.**
- *Immanuel Kant, deutscher Philosoph*

Aussagen mit der wenigsten Zustimmung

- **GLAUBEN – DAS HEIßT: NICHT ZWEIFELN**
- *Dag Hammarskjöld, schwedischer Ökonom und Politiker*
- **WER NICHTS WEIß, MUSS ALLES GLAUBEN.**
- *Marie von Ebner-Eschenbach, österreichische Schriftstellerin*
- **GLAUBEN KANN MAN NICHT LERNEN.**
- *Dietrich Bonhoeffer, deutscher Theologe*



Abitur, Corona und Ramadan

Warin kenne ich schon lange, sie hat den Grundschulhort der Evangelischen Jugend im NOB besucht und ab und zu sehen wir uns noch mal, wenn sie ihre Cousine aus dem Hort abholt. Sie ist mittlerweile 18 Jahre alt und besucht das Willstätter-Gymnasium Nürnberg. Damals im Hort war Warin ein eher zurückhaltendes Kind. Wenn sie jedoch etwas als ungerecht empfand, sagte sie es leise, aber sehr bestimmt. Heute sitzt mir eine junge Frau gegenüber, von der ich den Eindruck habe, dass sie sehr genau weiß, was sie will.

WARIN, WIE ALT BIST DU INZWISCHEN EIGENTLICH?

Jetzt 18.

FÜR UNS CHRIST*INNEN WAR OSTERN WEGEN CORONA GANZ ANDERS, WIE WAR FÜR DICH RAMADAN?

Na ja, Fasten konnte ich nicht, denn Lernen fürs Abitur und Fasten geht nicht.

UND BAYRAM?

Meine Schwester gehört zur Risikogruppe, da konnte uns niemand besuchen. Im Freien haben wir uns jedoch treffen können. Aber meine Familie lebt ja auch im Irak.

HATTET IHR ZU BAYRAM AUCH KONTAKT MIT DEINEN GROSSELTERN?

Ja, wir haben ganz viel über Facetime miteinander gesprochen.

(Betroffen blicke ich an dieser Stelle zu Boden, hatte ich es doch als ganz schlimm empfunden, dass ich meine Enkel sechs Wochen nicht sehen durfte.)

IST DORT WO SIE WOHNEN, GERADE KRIEG?

Nein dort eher nicht, sie leben im Nordirak.

DEINE SCHWESTER IST MIT DEM DOWN-SYNDROM AUF DIE WELT GEKOMMEN, SIE IST EINES DER FREUNDLICHSTEN KINDER (JETZT EHER JUGENDLICHE) IM STADTTEIL. IMMER LACHT SIE UND WINKT FRÖHLICH. SOGAR ALS SIE ALS KLEINES MÄDCHEN BEIDE BEINE IM GIPS HABEN MUSSTE.

Stimmt, so ist sie.

ICH HABE EUCH GESEHEN, ALS DU MIT IHR AUF DEM TRIKE FAHRRADFahren GELERNT HAST ...

Ja dafür hatten wir jetzt Zeit, sie war ja nicht in ihrer Einrichtung.

DEINE ELTERN HABEN DICH SEHR TOLERANT ERZOGEN, DU DURFTEST BEI UNS IMMER ALLE FESTE MITFEIERN UND WARST AUCH MIT IN DER KIRCHE. HAST DU ALS MUSLIMA SCHON MAL SCHLECHTE ERFAHRUNGEN GEMACHT?

Nein habe ich noch nicht. Wenn man sich geschlossen zeigt und sich nur auf seine Religion fokussiert, dann stellt man sich schlechter dar und es wird auf jeden Fall schlecht geredet über einen. Ich finde es wichtig, über jede Religion aufgeklärt zu werden, auch über den Atheismus, damit man alles versteht. Man soll sich nicht von der Masse leiten lassen, sondern selbst hinterfragen.

ABITUR IN DIESEN ZEITEN: WIE GEHT'S DIR DAMIT?

Ich lerne viel aus Büchern, digital klappt es nicht so gut, die Lehrer*innen haben auch nicht so viel Ahnung davon. Aber sie sind sehr verständnisvoll. Die Schule sollte organisierter sein, das kann aus der Corona-Krise gelernt werden.

HABT IHR IN DER FAMILIE WEGEN CORONA GEBETET?

Man betet zwar, aber nicht nur wegen Corona, sondern vor allem auch wegen der Folgen.



Pessach goes online

WIE LEBST DU DEINEN GLAUBEN WÄHREND DIE SYNAGOGEN GESCHLOSSEN SIND?

Meine Familie ist sehr liberal, was damit zusammenhängt, dass sie den Großteil ihres Lebens in der Sowjetunion gelebt haben, wo Religion praktisch nicht existierte. Erst als wir nach Deutschland zogen, fingen meine Großeltern an, ab und zu in die Synagoge zu gehen und manchmal nahmen sie mich mit. Da es jedoch kein wichtiger Bestandteil meines Lebens ist und wir auch nur selten zu Hause religiöse Feste feiern, hat sich mein Glauben nicht relevant verändert.

WAS WIRD AN PESSACH GEFEIERT?

Pessach ist einer der wichtigsten jüdischen Feiertage. Es wird die Befreiung des israelischen Volks aus der ägyptischen Sklaverei gefeiert und Gott für die Rettung der Juden gedankt. Das Fest dauert sieben oder acht Tage und beginnt mit dem sogenannten Seder-Abend. Die ganze Familie versammelt sich zu einem rituellen Abendessen, wobei aus der Haggadah biblische Erzählungen vorgelesen und dazu symbolische Speisen gegessen werden. Zur Vorbereitung auf dieses Fest macht man einen großen Hausputz und reinigt den Haushalt von ‚gesäuerten‘ Lebensmitteln (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Dinkel). Diese dürfen sich während des Festes nicht im Haushalt befinden oder verzehrt werden. Stattdessen isst man Matzen und gedenkt so dem abrupten Aufbruch der Israelit*innen und der langjährigen Wanderung durch die Wüste mit eingeschränkten Nahrungsmöglichkeiten.

WIE FEIERST DU PESSACH NORMALERWEISE?

Das letzte „echte“ Pessach-Fest haben wir vor vielen Jahren auf den Wunsch meines Opas gefeiert. Das war das erste Mal für ihn seit sehr langer Zeit, dass er ein jüdisches Fest zu Hause gefeiert hat und für mich das erste Mal. Es waren auch Freund*innen der Familie da und wir haben uns alle zum Seder-Abend an einem großen Tisch versammelt. Mein Opa hat uns mit den Erzählungen zu Pessach durch den Abend geführt.

WIE HAST DU PESSACH DIESES JAHR GEFEIERT?

Dieses Jahr hat sich die einzigartige Möglichkeit ergeben, den Seder-Abend gemeinsam mit etwa 30 jungen Leuten aus ganz Deutschland zu feiern! Die Veranstaltung wurde von der JSUD (Jüdische Studierenden-Union Deutschland) über Zoom organisiert. Viele konnten aufgrund der Ausgangsbeschränkungen nicht bei ihren Familien sein und es war eine tolle Lösung, um den Seder-Abend trotzdem in Gemeinschaft verbringen zu können. Eine meiner Mitbewohnerinnen ist ebenfalls jüdisch und wir haben gemeinsam beschlossen mitzumachen. Gemeinsam haben wir die Seder-Teller zusammengestellt und uns erzählt, wie wir normalerweise Pessach feiern. Es waren auch viele dabei, die ebenfalls normalerweise keine religiösen Feste im Familienkreis feiern und daher wurde viel über die Bräuche und Traditionen erzählt. So hat sich für mich und viele andere junge Menschen durch die Ausnahmesituation eine neue Möglichkeit ergeben, das Pessach-Fest auf eine ganz besondere Weise kennenzulernen.

Text: Lisa P. (24 Jahre alt); Grafik: freepik.com



GLAUBE IN ZEITEN VON CORONA

Wie kann man ohne Gottesdienste gemeinsam Glauben feiern und leben?

Corona! Dieses Wort habe ich in den letzten Wochen sehr oft gehört. Keine Gottesdienste mehr, keine Konfirmation, keine Gruppen und Kreise. Was können wir überhaupt noch machen? Müssen wir unseren Glauben jetzt mal hinten anstellen? Was passiert mit unserer Gemeinde?

Diese Fragen haben in der letzten Zeit viele Menschen gestellt und am Anfang wusste niemand so richtig eine Antwort darauf. Jede*r hat mit sich gehadert, gegrübelt und versucht, irgendwie das Beste aus den jetzigen Einschränkungen zu machen. Man musste sich bemühen, dass die Arbeit irgendwie auch von zu Hause klappt, auch wenn da noch die Wäsche steht, oder die Spülmaschine noch nicht ausgeräumt ist. Und dann...

... kamen wie aus dem Nichts ganz viele verschiedene Ideen, wie man auch so Glauben leben kann, wie man auch so Gott feiern kann. Und von diesen Ideen möchte ich euch gerne berichten:

➔ Viele Kirchengemeinden hatten die Idee, Gottesdienste um ihre Kirche herum zu gestalten. Sie haben QR-Codes an die Kirche gehängt und bei jeder Station einen neuen kleinen Impuls vorbereitet, sodass Gemeindemitglieder draußen Gottesdienst feiern konnten.

➔ Eine weitere Idee war, dass an Ostern in der Kirchengemeinde Tüten geholt werden konnten, in denen Anregungen zu Ostern und kleine Gebäckstücke waren. Dadurch konnten Familien den Ostergottesdienst zu Hause feiern.

➔ An Ostern selbst fanden viele Osternächte online statt. Die Jugendlichen konnten sich zuschalten und die ganze Nacht und am Morgen zusammen sein und zusammen Gottesdienst feiern.

➔ Viele Gemeinden sind dann zu Onlinekonferenzen und –treffen übergegangen. Gruppen und Kreise haben online zusammen Abende verbracht und Dinge besprochen. Außerdem fanden in verschiedenen Regionen Spieleabende und Kneipenquize statt, um mit den Jugendlichen in Kontakt zu bleiben.

➔ Auch die Kinder wurden in dieser Zeit nicht außer Acht gelassen. Es gab in manchen Gemeinden Bastelpakete, die abgeholt werden konnten, sodass Kinder zum Beispiel die Arche Noah nachbauen oder sich mit einer anderen Bibelgeschichte zu Hause beschäftigen konnten.

Hier könnte ich jetzt noch viel mehr erzählen. Alle Ideen sind super gewesen und werden wohl auch weiterhin super bleiben, um mit Menschen mit Abstand in Kontakt zu kommen. Das zeigt mir, dass auch diese Pandemie den Glauben und das Gemeinschaftsgefühl nicht vermindern kann und wir durch diese Wochen nur noch mehr zusammen gekommen sind.



Glaube und Zweifel – passt das zusammen? Kann man das trennen? Kann Zweifel nicht auch eine Ausdrucksform des Glaubens sein?

Diese Fragen schwangen im Glaubenskurs „Ich! ...und Gott?“ der Kirchengemeinde St. Andreas und der Jugendkirche LUX, den ich im letzten Jahr besucht habe, bei fast allen Themen mit. Nicht alle zweifeln und bei denen, die es tun, kann der Zweifel sehr unterschiedlich ausgeprägt sein. Auch der Umgang damit unterscheidet sich sehr. Ich habe Menschen kennengelernt, die mehr auf einer kognitiven, logischen Ebene nach Antworten suchen. Sie kennen sich super mit der Bibel und den historischen Fakten dazu aus und können dadurch einiges erklären oder Bibelstellen in ein neues Licht rücken. Und dann gibt es andere, die keine Fakten brauchen. Sie spüren, dass Gott bei ihnen ist, können von Situationen erzählen, in denen sie ihn wahrgenommen haben und sind sich daher sicher, dass es ihn gibt und er in ihrem Leben wirkt. Und natürlich gibt es noch ganz viele Abstufungen dazwischen.

Ich persönlich kann nicht immer voller Überzeugung sagen: „Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde“. Mich stört das, aber ich kann es nicht ändern. Zweifel gehören zu meinem Glauben dazu. Es irritiert mich, wenn Menschen auf alle Glaubensfragen eine Antwort haben, vor allem, wenn sie nicht differenziert ist und mir vorschreibt, was

ich zu glauben habe, um eine „gute Christin“ zu sein. Gleichzeitig bewundere ich solche Personen manchmal dafür, dass sie in ihrem Glauben so sicher sind.

Aber gehören Zweifel nicht auch dazu? Unser Glaube verändert sich, von den Bildern, die wir als Kinder hatten bis zu unseren Heutigen und wird das auch in Zukunft weiterhin tun. Häufig entstehen diese Entwicklungen daraus, dass wir besondere Erfahrungen machen oder mehr Wissen erlangen. In diesen Momenten beginnen wir unser aktuelles Gottesbild zu hinterfragen, wir zweifeln es an. Aber der Zweifel zerstört unseren Glauben nicht, sondern hilft uns bei der Weiterentwicklung.

Sicherlich, Zweifel können auch nagend sein, viel Kraft kosten und mal vom Glauben wegführen. Dann wünschen wir uns, dass es sie nicht gäbe. Aber prinzipiell bin ich der Meinung, dass ein gewisses Maß an Zweifeln völlig normal ist und sogar zum Glauben dazu gehört. Daher wünsche ich euch und mir, dass wir die Zweifel annehmen können als etwas, das vermutlich immer da sein wird und das auch darf. Und, dass wir sie nutzen können, um uns und unseren Glauben weiterzuentwickeln.

Text: Eine Teilnehmerin des Glaubenskurses „Ich! ...und Gott?“ der Kirchengemeinde St. Andreas und von LUX – Junge Kirche Nürnberg
Grafik: freepik.com

WELCHE ROLLE SPIELT DER GLAUBE IN DEN FACHBEREICHEN DER EJN?

EICHENKREUZ NÜRNBERG

Wo Raum zur Begegnung entsteht und man sich unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion oder ähnlichem mit Respekt gemeinsam betätigt, wird mein Verständnis von Glaube lebendig. Willkommen ist bei Eichenkreuz jede*r unabhängig seines*ihres Leistungsniveaus – das gemeinsame Erleben steht im Vordergrund. Ab und an darf es auch mal ein bisschen rauer zugehen und sich körperlich gespürt werden, wie das eben beim Sport manchmal der Fall ist, sofern man sich dennoch mit Wertschätzung als gottgewollte Geschöpfe und mit Nächstenliebe im Herzen achtet.

*Daniela Flachenecker,
Sportreferentin Eichenkreuz Nürnberg*

LUX – JUNGE KIRCHE NÜRNBERG

Unsere Ehrenamtlichen in LUX haben ganz unterschiedliche Zugänge und Verbindungen zum Glauben. Von Sebastian, der sagt: „Ich persönlich glaube nicht, finde es aber gut, dass es den Glauben und die Kirche gibt, weil das vielen Menschen sehr viel Halt geben kann“, bis zu Laura, die sagt: „Ich glaube an Gott und würde mich als evangelische Christin bezeichnen. So ganz stimmt mein Glauben jedoch nicht mit dem Glaubensbekenntnis überein. Ich würde sagen, dass ich an einen Gott glaube, der auf die Menschen aufpasst, an einen Gott, der da ist.“

Was alle gemeinsam haben ist, dass sie automatisch mit evangelischem Glauben konfrontiert werden und dass wir in LUX – ob bewusst, oder unbewusst – die Kerngedanken des Evangeliums leben. Jede*r ist willkommen! Jede*r kann mitmachen! Jede*r arbeitet mit jeder*m zusammen!

Jan Kaiser, Mitarbeiter im Freiwilligen Sozialen Jahr bei LUX – Junge Kirche Nürnberg

FREIWILLIGE SOZIALE DIENSTE NORDBAYERN

Glaube(n) kommt an vielen Stellen in unserem Fachbereich vor. Seien es die kurzen Andachten zu Beginn jeder Teambesprechung oder auch geistliche Impulse zu Beginn einer Videokonferenz. In der Arbeit mit unseren Freiwilligendienstleistenden spielt das Thema Spiritualität und religiöse Bildung als eines der Bildungsziele der evangelischen Freiwilligendienste in Deutschland eine große Rolle. Je nach Hintergrund und Wünschen der jeweiligen Gruppe werden Andachten oder kleine Gottesdienste mit und von den Freiwilligen auf Seminaren gestaltet. Unsere Referent*innen sind zudem immer für die Freiwilligendienstleistenden in seelsorgeischen Fragen ansprechbar.

*Fabian Meissner,
Referent Freiwillige Soziale Dienste Nordbayern*

INKLUSIVE ARBEIT & OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT

Ob auf dem Aktivspielplatz Mammut, im Evangelischen Inklusiven Stadtteilhaus leo oder in den Kinder- und Jugendhäusern der ejn, hier kommen täglich junge Menschen mit ganz verschiedenen Lebens- und Glaubenshintergründen zusammen. Unsere Arbeit zeichnet sich also durch eine hohe Interkulturalität und Interreligiösität aus. Unser Ziel ist es, mit unseren Angeboten und Gesprächen täglich für ein friedliches Miteinander zu werben und jeden jungen Menschen als ein Ebenbild Gottes wahrzunehmen. Als Mitarbeitende bieten wir den Glauben an Gott als eine Option in schwierigen Lebenslagen an, wir leben in Nachhaltigkeitsprojekten die Bewahrung der Schöpfung vor und repräsentieren Kirche an den „Hecken und Zäunen“ unserer Stadtgesellschaft.

Dorothee Petersen, Fachbereichsleitung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Inklusiven Arbeit

SCHULBEZOGENE KINDER- UND JUGENDARBEIT

„Vor Gott sind alle Menschen gleich“ – und das trotz der Einzigartigkeit eines*r jeden Einzelnen. Deswegen ist unser Haus für alle Kinder und Jugendliche geöffnet. Glaubensrichtung, Herkunft oder Geschlecht spielen hierbei keine Rolle. Wir behandeln alle Besucher*innen gleich und gerecht, und trotzdem nehmen wir die einzigartigen Eigenschaften jedes Kindes wahr, achten diese und richten unsere Arbeit danach.

Manuela Dehmel, Leiterin Grundschulschulhort Nordostbahnhof und Philipp Angermann, Jugendreferent Grundschulschulhort Nordostbahnhof

GESELLSCHAFTSPOLITISCHE JUGENDBILDUNG

Die Verteidigung der Menschenrechte ist ein wesentliches Element modernen christlichen Handelns. Ein zentraler Bestandteil der Menschenwürde und ein grundlegendes Menschenrecht, stellt für mich die Gleichberechtigung aller Menschen dar. Im Rahmen meiner Arbeit versuche ich deshalb, Diskriminierung jeglicher Art präventiv entgegenzuwirken und die gleichberechtigte Teilhabe an demokratischen Prozessen zu fördern.

Danny Zuber, Referent für Gesellschaftspolitische Jugendbildung

MIGRATION UND INTEGRATION

In der Migrationsarbeit hat der Glaube einen hohen Stellenwert. Für die meisten neu zugewanderten und geflüchteten Menschen ist Religiosität von großer Bedeutung. Das hängt insbesondere mit der Entwurzelung aus deren Herkunftskultur und mit Schwierigkeiten bei der Integration im Aufnahmeland zusammen. In Gesprächen mit Menschen über Erlebnisse bei ihrer Flucht wird immer wieder deutlich, wieviel Kraft sie aus ihrem Glauben schöpfen. Das Vertrauen auf eine höhere Macht ist bei der Bewältigung von Traumata nicht wegzudenken. Darüber hinaus ist auch die Toleranz gegenüber unterschiedlichen Religionen immer wieder ein Thema bei der Arbeit mit Geflüchteten und Migrant*innen.

Angela Stehle, Jugendreferentin Migration und Integration, Projekt Wohnraum für Alle

GEMEINDEJUGENDARBEIT

Der Glaube an Gott oder die Frage danach verbindet alle, die an Angeboten der Jugendarbeit in den Kirchengemeinden teilnehmen. Deshalb gehören Jugendgottesdienste und -andachten ebenso zu den festen Veranstaltungsformen wie Kinderbibeltage oder theologische Gespräche mit Jugendlichen. Meist kommen die ehrenamtlichen Jugendmitarbeiter*innen über ihren Konfikturs zur Jugendarbeit. Hier lernen sie ehrenamtliche Mitarbeiter*innen kennen und wollen dann selbst Verantwortung als Christ*innen übernehmen, für sich selbst und für andere. Deshalb gehört es auch zur gemeindlichen Jugendarbeit, die Werte unseres Glaubens zu leben und praktisch erlebbar zu machen. Jugendliche können sich in ihrer Kirchengemeinde mit eigenen Haltungen und Glaubenthemen beschäftigen, finden Gleichgesinnte und lernen, wie sie ihre Erfahrungen mit anderen teilen und allen Menschen wertschätzend im Sinne der Nächstenliebe begegnen können.

Barbara Gruß, Regionaljugendreferentin in den Regionen Süd und West

Zweifel gehören zum Leben dazu. Und zum Glauben? Vor allem! Insofern ist die Jahreslosung ein Volltreffer, sowohl für unbeirrt Glaubende als auch verzweifelnd Zweifelnde. Beispiel gefällig?

Ich glaube an Gott

Mal mehr, mal weniger, kommt darauf an ...

Den Vater, den Allmächtigen

Ja, hin und wieder, aber allmächtig? Puh ...

Den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Hm, schwierig. Urknall und so ...

Und an Jesus Christus

Ohne Probleme. Guter Typ, keine Frage!

Seinen eingeborenen Sohn

Uff, echt? Glaube ich ehrlich gesagt nicht ...

Unsern Herrn

Ok, kann man glauben, ist ok.

Empfangen durch den Heiligen Geist

Aua!

Geboren von der Jungfrau Maria

Noch mal: Aua!

Gelitten unter Pontius Pilatus

Zweifellos, wenn auch etwas verkürzt dargestellt ...

Gekreuzigt, gestorben und begraben

Ersteres stimmt, Zweites nicht unbedingt

Hinabgestiegen in das Reich des Todes

Nope!

Am dritten Tage auferstanden von den Toten,

Entweder nicht tot, oder tot, dann aber nicht auferstanden ...

Aufgefahren in den Himmel

Unsinn!

Er sitzt zur Rechten Gottes

Auf einer Wolke, nehme ich an ...

Des allmächtigen Vaters

Hm, möglich, wenn auch unwahrscheinlich

Von dort wird er kommen

Klingt bedrohlich ...

Zu richten die Lebenden und die Toten

Das ist natürlich der Hammer.

Ich glaube an den Heiligen Geist

Eher nicht, ehrlich gesagt ...

Die heilige christliche Kirche

Oh weh, nach all den Skandalen?

Gemeinschaft der Heiligen

Hm, eher nicht ...

Vergebung der Sünden

Hoffentlich nur für die Ehrlichen und Braven!

Auferstehung von den Toten

Kinderglaube, aber ein Schöner!

Und das ewige Leben

Ehrlich gesagt: nein.

Trotzdem bin ich engagierter, gläubiger Christ und lasse mir das nicht absprechen. Das Glaubensbekenntnis ist das Eine, gelebter Glaube das Andere. Oder? Ich weiß es nicht, ich weiß es nicht ...

Text: Z.Weifler

Foto: Wesley Tingey/ unsplash.com



HAHA!

DIE KIRCHE DES FLIEGENDEN SPAGHETTIMONSTERS

PASTAFARIANISMUS

GRÜNDUNG: 2005 in den USA durch Bobby Henderson. Der Anlass war die öffentliche Diskussion über die Unterrichtung von „Intelligent Design“ im Biologieunterricht an Schulen im US-Bundesstaat Kansas. Unter Verweis auf das – gerade auch von den Verfechter*innen des Intelligent Designs verwendete – Argument der Gleichberechtigung und der bisher nicht erfolgten Widerlegung des Intelligent Designs forderte Henderson, seine Glaubenslehre müsse wie die Kreationistische im Unterricht vermittelt werden dürfen. Diese scherzhafte Forderung sollte zeigen, dass religiöse Inhalte im naturwissenschaftlichen Unterricht nichts zu suchen haben, völlig ungeachtet des persönlichen Glaubens.

BESCHREIBUNG: Pastafari glauben unter anderem daran, dass die Welt vom nicht nachweisbaren Fliegenden Spaghettimonster erschaffen wurde. Alle Hinweise auf eine Evolution wurden von ebendiesem bewusst gestreut, um die Menschen zu verwirren. Auch die Gravitation existiert nicht. In Wahrheit drückt das Fliegende Spaghettimonster alles mit seinen nudeligen Anhängseln zu Boden. Pirat*innen werden als die ursprünglichen Pastafari verehrt.

FEIERTAGE: Es gibt eine Vielzahl von Feiertagen, darunter das Passtahfest, das seinen Namen vom jüdischen Pessachfest ableitet. Dabei verspeisen Pastafari große Mengen an Pasta, welche von Familienmitgliedern in Piratenkluft zubereitet werden. Angelehnt an den islamischen Ramadan feiern Pastafari den Ramendan. Dabei ernähren sich ausschließlich von Ramen-Instant-Nudelsuppe.

Texte: Jonas Heemann und Inge Braun, Mitglieder in der antenne-Redaktion
Fotos: Napoli Cymbella, Niklas Jansson/ wikipedia.com; Grafiken: freepik.com

IGLESIA MARADONIANA - LA MANO DE DIOS

SPAN. MARADONA-KIRCHE - DIE HAND GOTTES

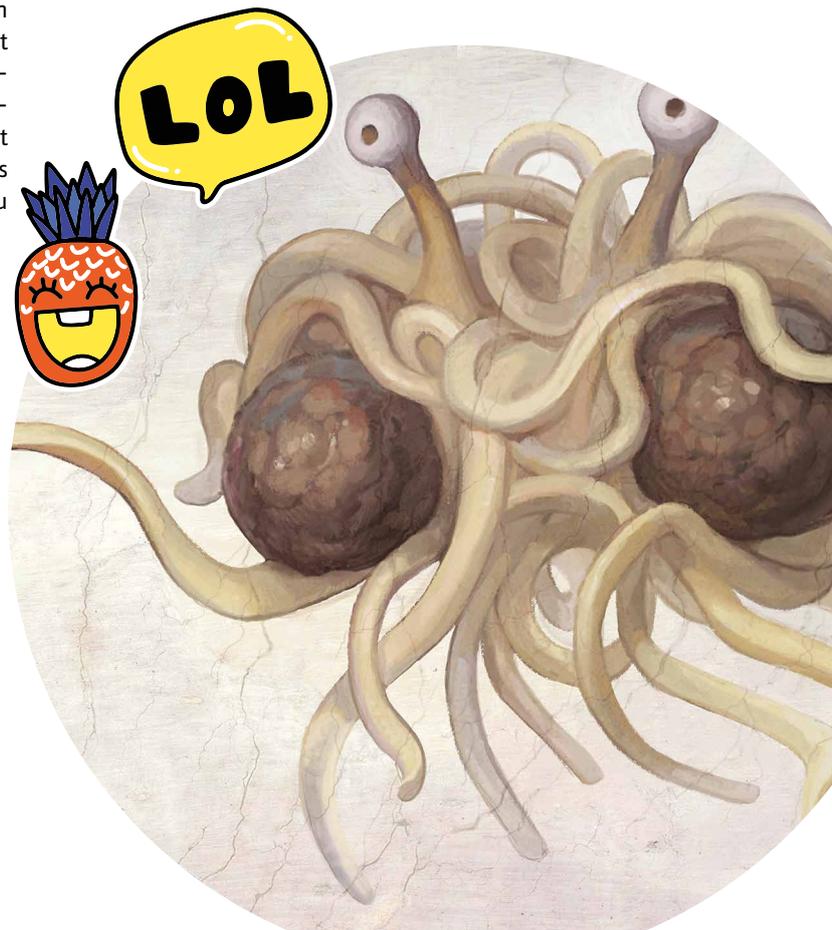
GRÜNDUNG: am 30. Oktober 1998 von zwei Fußballfans in Rosario (Argentinien)

BESCHREIBUNG: Eine neureligiöse Bewegung mit Parodiecharakter um den ehemaligen Fußballspieler Diego Maradona. Die Spaßreligion parodiert die Verehrung dieses Fußballspielers in der argentinischen Volkskultur. Die Abkürzung D10S basiert auf dem spanischen Wort Dios (Gott) und auf der Rückennummer 10, die Maradona meistens trug. Innerhalb der Iglesia Maradoniana wird eine neue Zeitrechnung auf Basis der Geburt von Maradona im Jahre 1960 verwendet. Das Jahr 2020 ist demnach das Jahr 60 DD (Después de Diego, span.: nach Diego).

FEIERTAGE: Der 30. Oktober, Maradonas Geburtstag, gilt als höchster Feiertag. Daneben gibt es das maradonianische Osterfest in der Nacht vom 21. auf den 22. Juni, zum Gedenken an das Spiel der argentinischen Nationalmannschaft am 22. Juni 1986 bei der WM in Mexiko gegen England. Bei diesem Spiel sicherte Maradona mit zwei berühmten Toren (der „Hand Gottes“ und dem sogenannten „Tor des Jahrhunderts“) seinem Team einen knappen Erfolg gegen die Erzrivalen.

RELIQUIEN: Trikots von Maradona

GEBET: Diego unser, der Du bist auf dem Fußballplatz, geheiligt sei deine linke Hand, die uns deinen Zauber bringt. An deine Tore soll im Himmel erinnert werden, wie auf Erden. Gib uns jeden Tag etwas Zauber, vergib den Engländern, so wie wir der neapolitanischen Mafia vergeben haben. Lass dich nicht im Abseits erwischen und erlöse uns von Havelange und Pelé. Diego.



BEIM GLAUBEN VERIRRT?

Schlägt man im Duden nach, was Irrglaube bedeutet, erhält man folgende Erklärungen:

*Falsche Auffassung, der jemand anhängt
Falsche Annahme, von der jemand ausgeht*

Doch was bezeichnen wir als falsch? Welche Auffassung oder Annahmen als richtig?

Eine wichtige Rolle bei der Bewertung von Sachverhalten spielt die Wissenschaft. Durch Forschen und Erkennen bringen Wissenschaftler*innen Wissen hervor, welches überprüfbar und systematisch dokumentiert ist. Diese Ergebnisse können uns bei der Einordnung und Bewertung helfen.

Eine andere wichtige Instanz, die für unsere Bewertung eine bedeutende Position einnimmt, sind die Medien. Durch ihre Funktion als Katalysator bei der Informationsverbreitung ist es wichtig, dass Journa-

list*innen mit besonderer Sorgfalt und Sensibilität arbeiten und ihnen durch die Pressefreiheit Schutz gewährt wird.

Damit haben Wissenschaft und Medien einen sehr großen Einfluss darauf, wie wir als Gesellschaft und Individuen unsere Welt sehen und verstehen. Dies ist allerdings nur der Fall, solange an sie geglaubt, also ihnen vertraut, wird.

Gerade in Zeiten von Corona werden beide Institutionen besonders kritisch beäugt. Es ist gut und wichtig, dass wir die Möglichkeit und die Freiheit haben, dies zu tun. Ganz speziell in turbulenten und undurchsichtigen Zeiten der Krise.

Besonders bemerkbar macht sich diese Undurchsichtigkeit in Sozialen Medien im Internet. Viele unserer Mitmenschen und vielleicht auch wir selbst sind verunsichert, haben Ängste und fragen, wie es wohl in Zukunft weitergeht. Vielleicht fehlen uns oftmals Erklärungen für bestimmte Ereignisse. Sind wir dadurch also anfälliger für falsche Auffassungen und Annahmen, also den Irrglauben, als sonst?

Bestimmte Akteur*innen versuchen, diese unsichere Situation auszunutzen. Sie schüren vorhandene Ängste, versuchen, die Gesellschaft zu verunsichern und zeichnen ein apokalyptisches Zukunftsszena-

rio. Für Phänomene, für die es momentan noch keine Erklärung gibt, liefern sie absurde Theorien und versuchen so, die teilweise schwer auszuhaltenden Ungewissheiten eines Individuums aufzulösen. Dabei offenbaren sie einen zutiefst menschenfeindlichen Irrglauben, den sie in die Mitte der Gesellschaft tragen möchten. Sie beschuldigen bestimmte Gruppen, für die momentane Situation verantwortlich zu sein und sich daran zu bereichern.

Doch wie können wir damit umgehen? Wir sollten uns fragen, wem wir unser Vertrauen schenken. Wen stufen wir als glaubwürdig ein? Wer teilt unsere Meinung und bestärkt uns in unserer Weltsicht? Von wem hören wir uns eine andere Meinung an?

Es ist unsere Verantwortung, sorgsam und gründlich Informationsquellen zu überprüfen und eine bedachte Entscheidung über „richtig“ und „falsch“, also „Glaube“ oder „Irrglaube“, zu treffen.

Text: Danny Zuber, Referent für Gesellschaftspolitische Jugendbildung bei ejsa Bayern e.V. / Evangelische Jugend Nürnberg
Fotos: rawpixel.com



ICH MACH MIR DIE WELT, WIE SIE MIR GEFÄLLT - rechtsalternative Fake News und Verschwörungstheorien im Kontext von Corona



JOHANNES SCHOLZ-ADAM
UND DANNY ZUBER

30.04.2020

EINBLICKE UND ERFAHRUNGEN AUS EINEM ONLINE-SEMINAR

FRÜHLING 2020 - ANDERS ALS GEPLANT

Im Normalfall hätte die gesellschaftspolitische Jugendbildung den Frühling 2020 dazu genutzt, zahlreiche neue innovative Veranstaltungen und Formate zu unterschiedlichen Themen von gesellschaftlicher Ausgrenzung durchzuführen. Doch die Corona-Krise machte uns einen Strich durch die Rechnung.

- Fortbildungsveranstaltung für Multiplikator*innen der Jugendsozialarbeit zum Thema „Hate Speech“: abgesagt
- Gedenkstätten Fahrt mit Jugendlichen nach Nürnberg: verschoben
- Escape Game zum Thema „Big Data“ in Jugendwerkstätten: ausgefallen

Stattdessen Arbeit im Homeoffice mit zahlreichen Videokonferenzen und Austausch mit unterschiedlichsten Kolleg*innen aus dem gesamten Bereich der politischen Bildung und der Sozialen Arbeit.

ALTES THEMA - NEUE BRISANZ

Ein Thema begegnete uns in den Sozialen Netzwerken und Videokonferenzen immer wieder: Verschwörungstheorien und damit einhergehend die Frage: „Wie kann ich damit umgehen, wenn ich zunehmend in unterschiedlichen Kontexten mit Fake News konfrontiert bin?“

Schnell war zu erkennen, dass Fake News und Verschwörungstheorien nicht nur in rechtsalternativen Filterblasen an Zulauf gewinnen. Auch unter Jugendlichen sowie in Familien- und Arbeitschats tauchten diese immer häufiger auf. Doch wie gelingt es, wertschätzend gegen Falschmeldung zu argumentieren? Wie kann ich Informationen und Quellen zu COVID 19 verifizieren?

Schnell war die Idee geboren, einen Workshop zum Thema Verschwörungstheorien im Kontext von Corona zu konzipieren.

Inhaltlich legten wir dabei den Schwerpunkt auf drei Themenblöcke:

- Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit & Ausgrenzungsmechanismen
- Verschwörungstheorien & Strategien neurechter Akteur*innen
- Handreichungen im Umgang mit Fake News und Falschmeldungen

Diese Inhalte konnten im Rahmen des Seminars mittlerweile sechs Mal erfolgreich vermittelt werden und haben dabei circa 150 Leute erreicht.

LESSONS LEARNED - ODER: WAS BLEIBT?

Online Seminare scheinen gerade das Format der Stunde zu sein. Wir können uns digitale Formate als Ergänzung oder Erweiterung von analogen Workshop-Modulen vorstellen. Allerdings werden sie Real Life Formate wahrscheinlich nicht gänzlich ersetzen. Es ist nur schwer vorstellbar, in unserer Arbeit gänzlich auf den elementar wichtigen Face 2 Face Austausch zu verzichten.

Text und Foto: Johannes Scholz-Adam / Danny Zuber
(ejsa Bayern & Evangelische Jugend Nürnberg)

LUX VERSUS CORONA

Wie geht Jugendkirche ohne Jugendkirche? Natürlich online. Unsere drei LUX-Säulen Kultur, Community und geistliches Leben verwandelten sich zu Corona-Zeiten kurzerhand in Instagram-Kategorien:

- Unter Kultur to go gab es Hinweise auf Online-Kulturstreams, Rückblicke auf vergangene Highlights aus dem LUX-Kulturprogramm und immer wieder Selbstgefilmtes von unseren LUXen: vom Poetry-Slam über Akrobatik bis zum Tupperdosen-Schlagzeug-Tutorial.
- Unter dem Schlagwort Message to go gab es dreimal die Woche Andachten live auf Insta und YouTube. Viele ehrenamtliche LUXe gaben sich und uns die Ehre, Einblicke in ihr Leben mit Gott zu geben: besinnlich, witzig, tiefgründig, musikalisch, poetisch, polemisch, nachdenklich, fromm, ...
- Die Gemeinschaft wurde gepflegt mit dem Community Coffee, einer festen Verabredung zum Kaffee und Gespräch für alle, die Lust hatten, jeden Tag um 11 Uhr – natürlich im Videochat.

Daneben lief unter der Überschrift Corona Komma Kla allerlei Skurriles über unsere Insta-Timeline, das die LUXe im neuen Alltag bewegte, von Katzenbildern bis Klopapier-Challenge. Und die Gottesdienste gab es daneben einfach online – Ostern auf Zoom reichte vom Gründonnerstags-Agapemahl mit Discord-Filmabend bis zur Auferstehungsfeier mit Osterlicht, das von Webcam zu Webcam ging.



IRGEND
WAS
MIT
KIRCHE
ABER
EIGENT-
LICH
AUCH
NICHT



DER LUX-PODCAST

Das ist der Titel vom ersten LUX-Podcast der Welt! Eine Idee, die schon lang schlummerte und dank Corona zur Umsetzungsreife fand: LUXe produzieren ihren eigenen Podcast zu Themen, die irgendwas mit Kirche zu tun haben – aber eigentlich auch nicht. Die ersten Folgen sind schon online: mit illustren Gästen aus der Stadt und unter anderem der Frage, ob Gott eigentlich einen Burrito erschaffen kann, der so schwer ist, dass er ihn selbst nicht hochheben kann.



HÖRT REIN AUF SPOTIFY!

open.spotify.com/episode/oA5FvD5ZJmvCWLmyjIRoqz



KULTUR IN LUX ZU ZEITEN VON CORONA

Als das erste Lied gespielt ist, bleibt der Raum still. Einer klatscht hinter der Kamera, aber extra leise, damit man ihn nicht hört. Ronja bedankt sich trotzdem artig, man merkt ihr die Aufregung fast nicht an. Es ist ein Konzertabend in LUX, wie wir ihn sonst fast jede Woche haben: Die Liedermacherin Ronja Künkler gibt ihre Songs zum Besten. Es ist ein Konzertabend in LUX, wie wir ihn noch nie hatten: denn es gibt kein Publikum.

Nur eine Handvoll LUXe ist an diesem Abend anwesend. Sie leuchten die Bühne aus, bedienen die Kameras, mischen den Ton, führen das Interview mit Ronja. Alle mit Abstand und Mundschutz, versteht sich. Und sie investieren richtig viel Arbeit: Für das Streamkonzert am Samstagabend wurde ab Freitag schon aufgebaut, eingestellt, ausprobiert und geprobt.

Der Lohn beim Livestream: Die Stimmung ist magisch, die Songs gehen unter die Haut. Das Publikum auf YouTube applaudiert in den Kommentaren. Als der virtuelle Hut herumgeht, bleibt er nicht leer. Denn diese Botschaft ist uns wichtig: Auch wenn Kultur im Internet gestreamt wird, ist sie nicht umsonst!



LUST BEKOMMEN?

Das Konzert ist noch auf YouTube abrufbar, klickt euch rein: youtube.de/jugendkirchenbg



ENDLICH WIEDER LUX!

Am 10. Mai war es endlich soweit: Wir durften das erste Mal wieder Gottesdienst in LUX feiern, nach sieben langen Wochen, in denen die Jugendkirche still und leer war. Vorher hatten wir tatsächlich lange diskutiert: Lohnt es sich unter den Umständen überhaupt? Oder sollten wir lieber auf Zoom bleiben, jede*r auf dem eigenen Sofa?

Denn die Hygieneauflagen sind streng: Wenn alle Mundschutz tragen müssen, nicht singen dürfen, zwei Meter entfernt statt kuschelig nah beieinander; und wenn wir anschließend nicht mal mehr auf eine Cola zusammenstehen dürfen, um uns aneinander zu freuen – ist das dann noch Jugendgottesdienst?

Wir wagten es trotzdem und es war ein Fest unter dem Titel „Endlich wieder LUX“: Endlich wieder Aufbauieber nachmittags, endlich wieder Bandprobe, endlich wieder buntes Licht, endlich wieder Atmosphäre tanken, endlich wieder beieinander sein, um Gott zu loben. Es fühlte sich ein bisschen seltsam an – und doch wie heimkommen.

Ab sofort gibt es wieder jeden Sonntag (außerhalb der Schulferien) Gottesdienste in LUX: immer um 18 Uhr, immer mit Mundschutz, immer gut.

WAS BRINGT DIE ZUKUNFT IN LUX?

Das Leben ändert sich gerade schneller, als wir Programmflyer drucken können. Daher informiere dich kurzerhand hier:

WWW.LUX-JUNGEKIRCHE.DE



@LUX_JUNGEKIRCHENBG



FACEBOOK.DE/LUX.JUNGEKIRCHE



YOUTUBE.DE/JUGENDKIRCHENBG

Was aber schon feststeht: Die LUX wird hübscher! Wir nutzen die Zeit, in der wir noch nicht wieder unser volles Programm machen können, um nach zehn Jahren endlich ein paar Dinge zu richten und zu renovieren: Die Kircheninnenwände werden eingerüstet und gestrichen. Die ikonische Theke in unserem Foyer bekommt neues Holz und LEDs. Die Scheinwerfer in unserer Traverse werden erneuert und die Haussteuerung bekommt ein Update: Soll keiner sagen, die Jugendkirche würde sich nicht hübsch machen für den Tag, an dem sie euch alle wieder empfängt!



WILLI MÜLLER

Wer Willi Müller ein wenig besser kennt, der hat bestimmt schon einmal mit ihm über eine seiner Lieblingsbeschäftigungen gesprochen: Baden im Brombachsee. Nach über 30 Jahren als Jugendreferent in den unterschiedlichsten Arbeitsfeldern bei der ejn (zuletzt im Evangelischen Stadtteil-

haus leo) hat Willi Müller dafür nun zunächst einmal wieder ein bisschen mehr Zeit, denn zum 30.06.20 verlässt er uns und schaut gespannt, was das Leben für ihn noch Schönes bereithält.

Lieber Willi, wir danken dir herzlich für deine lange und stets sehr freundliche und zugewandte Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen. Für deinen weiteren Lebensweg wünschen wir dir jede Menge Sonnentage am See, Zeit für dein gesellschaftspolitisches Interesse und Gottes reichen Segen.



SIMON LAUGSCH

Nach dem Weggang von Diakon Jochen Nitz hatte das Einstellungsgremium die Aufgabe, aus der erfreulich breiten Palette der eingeladenen Bewerber*innen zu entscheiden, wer die Belange der Regionen in den nächsten Jahren mit fördern und entwickeln soll. Die Entscheidung fiel

auf einen Bewerber, der früher bereits Mitarbeiter der ejn gewesen ist, und dem die Strukturen unseres Jugendverbands sehr vertraut sind. Diakon Simon Laugsch wird ab September der neue Regionaljugendreferent der Regionen Mittel|Nord und Ost sein.

*Wir gratulieren ihm sehr herzlich und bedanken uns bei seinen Mitbewerber*innen für ihr Interesse an dieser Stelle. Ein Termin zur Einführung liegt noch nicht fest, wird aber später bekannt gegeben.*



NORBERT GRÜN

... ist unser neuer Verwaltungsleiter im Kreativzentrum Sachsenmühle.

Norbert Grün, Jahrgang 1966, ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Der Schreinermeister war von 1994 – 2012 als Ausbildungsmeister in Bamberg und in der Berufsschule 11 in Nürnberg tätig.

Seit 1994 betrieb er seine eigene Schreinerei und kennt aus dieser Zeit jeden Schrank im Kreativzentrum. Neben großer handwerklicher Erfahrung hat Norbert Grün langjährige pädagogische Kenntnisse erworben und kann von daher die Immobilie und unsere Gäste gleichermaßen erfolgreich umsorgen! Norbert Grün hat seinen Dienst am 1. Juni begonnen und freut sich auf die Nach-Corona-Zeit, denn Gäste durfte er bisher nicht empfangen.

Lieber Norbert Grün, die Evangelische Jugend wünscht dir einen guten Einstieg und nette Gäste in den nächsten Wochen und Monaten!



VERENA MARTIN

Verena Martin unterstützt seit Mitte März das Team im Jugendhaus Martin-Niemöller und Phönix. Ihr Einstieg ist mit einer doppelt außergewöhnlichen Situation verbunden: Wegen Umbauarbeiten im Niemöller arbeitet das Team des Jugend-

hauses derzeit bis mindestens Herbst im Jugendhaus Phönix mit. Außerdem fiel Verenas Arbeitsbeginn mit dem bayerischen Katastrophenfall zusammen. Doch das hat Verena nicht abgeschreckt, denn sie ist eine, die genau weiß, was sie will. Nach ihrem BWL-Studium und erster Berufserfahrung spürte sie vor einigen Jahren, dass sie lieber etwas Sinnhaftes tun möchte, und entschied sich für das Studium der Sozialen Arbeit. Bei ehrenamtlichen Tätigkeiten, z. B. bei „Start with a friend“, und Honorartätigkeiten bei Schulklassen-Seminaren sammelte sie schon einige wichtige Erfahrungen.

Wir freuen uns, eine vielfältig interessierte und begabte Mitarbeiterin gefunden zu haben und wünschen ihr, dass sie trotz allem bei uns den Zauber des Anfangs spüren möge und Gottes reichen Segen oben drauf.



CLARA JANTOS

Clara-Marie Jantos wechselt nach 11 Jahren, in denen sie die Entstehung und Entwicklung der Jugendkirche begleitet und gefördert hat, in eine neue Aufgabenstellung. Sie wird ab dem 01. September die Vorbereitung und Durchführung des Kirchentages in Nürnberg auf landeskirchlicher Ebene im Bereich der Kulturangebote entwickeln.

Frau Jantos hat in all diesen Jahren die Vielfalt kultureller Angebote in LUX gestaltet. Sie hat uns kleine und große kulturelle Angebote in die Jugendkirche gebracht, hat mit vielen Jugendlichen über Monate hinweg Theaterstücke, Musik-Theater und Gottesdienste entwickelt und einstudiert, die vielen noch in Erinnerung sein dürften.

Für all diese Hingabe und liebevolle Arbeit sagen wir DANKE und möchten dies auch mit einem Gottesdienst am 27. September 2020, um 18 Uhr bei der Community-Church zum Ausdruck bringen.



REGINA KRAMER

Regina Kramer, die bereits seit 2016, durch Vertretung in der Elternzeit von Clara Jantos, den Kulturbereich der LUX engagiert und erfolgreich begleitet hat, wird ab September ihren bisherigen Stellenanteil von 50 Prozent auf 100 Prozent erhöhen.

Auch Regina Kramer wünschen wir viel Freude bei den Möglichkeiten, die kulturellen Impulse der LUX mitzugestalten.



MAREIKE WEIS

Hallo! Ich bin ganz neu in Nürnberg. Mein Name ist Mareike Weis, ich bin 25 Jahre alt und bin seit dem 1. April die neue Jugendreferentin der gebärdensprachlichen Gemeinde. Bisher habe ich in Erlangen und Bamberg studiert und nebenher auch viel praktisch gearbeitet und in unterschied-

lichste Bereiche reingeschnuppert, von Theaterpädagogik über die Zooschule und Trauerbegleitung war alles dabei. Auch wenn der Start gleich zu Beginn der Coronazeit für viele außergewöhnliche Momente und Situationen sorgte, freue ich mich auf viele neue Ideen, Inspirationen, Erfahrungen, neue Gesichter und Geschichten, eine neue Sprache und Kultur und hoffentlich ganz viel Spaß.

*Liebe Mareike, genau das wünschen wir dir: Dass viele wunderbare Erlebnisse auf dich warten und du dich in deinem neuen Aufgabenfeld gut begleitet weißt von den Jugendlichen, von deinem Kolleg*innenteam, von Gottes Segen!*



PIA SECKER

So schnell vergeht ein Jahr und wir haben uns zu verabschieden von der ersten Regionaljugendpraktikantin bei der ejn, Pia Secker.

Liebe Pia, du hast ein ganz besonderes Jugendarbeitsjahr erwischt. Konntest du zunächst viele Menschen und Veranstaltungsformate kennenlernen, so warst du wie so viele während der Corona-Beschränkungen dazu gezwungen, geplante Projekte sein zu lassen oder ganz neu zu überdenken.

Wir hoffen, dass du dennoch Einiges für deine berufliche Zukunft lernen und erfahren konntest. Mit einem großen Dankeschön für deine fröhliche und entspannte Art und deinen Einsatz bei verschiedenen regionalen und dekanatsweiten Projekten und Aktionen wünschen wir dir alles Gute und viel Segen auf deinem weiteren Weg als Diakonin!



MAREIKE DURST

Mareike Keuchel heißt jetzt Durst. Sie hat geheiratet – an einem tollen Festtag mitten in Coronazeiten!

Liebe Mareike, wir gratulieren dir und deinem Mann und wünschen euch von Herzen, dass euer gemeinsames Leben in Ausnahmezeiten genauso wie im Alltag

ebenso fröhlich und segensreich weitergehen möge, wie ihr es auf dem Festtagsbild zeigt!



EVA HUBMANN

Ebenfalls mit Online-Gästen feierten Eva Hubmann und ihr Mann Max ihre Hochzeit.

Wir gratulieren euch, liebe Eva, lieber Max, ganz herzlich zu diesem wunderbaren Anlass und wünschen euch, dass ihr euch miteinander von Gott gesegnet wisst bei allem, was vor euch liegt!



— REGION OST —

JUGENDARBEIT IN DER CORONA-ZEIT?

Ja, diese Fragezeichen hatten wir alle erst mal im Kopf: Jugendarbeit in der Corona-Zeit, wie soll das nur gehen? Keine Jugendabende, Ikea-Rallyes, Krimidinner, Klettertage, keine Freizeiten oder Schulungen für Teamer*innen. Distanz, Abstand, Kontaktbeschränkungen und das, wo Jugendarbeit doch von gemeinsamen Abenteuern und Beziehungsarbeit lebt. Also mussten wir alle (Jugendliche, Pfarrer*innen und Jugendreferent*innen), nachdem der erste Schreck zusammen überwunden wurde, überlegen, Pläne schmieden und Ideen sammeln, was eigentlich möglich wäre. So wurden aus den ganzen Fragezeichen langsam aber sicher immer mehr Ausrufezeichen.

Über die letzten Wochen haben wir zum Beispiel gemeinsam online Spieleabende gespielt, mit Werwolf in Tüten, dem Klassiker Stadt Land Fluss oder Scribble online. Mitarbeiterabende fanden als Videokonferenzen statt. Vom Kirchengelände aus haben wir euch und euren Familien zugewunken. Und Präpi- und Konfinachmittage gab es auch in Tüten in bester ToGo-Kultur. Bei sowieso stattfindenden Besorgungen und sportlichen Aktivitäten konnten sich bereitgestellte Päckchen mitgenommen werden und



die Jugendlichen konnten einen „Mini“ Konfinachmittag mit Nervenahrung, Seelennahrung und viel Humor zuhause verbringen. Mit den aktuellsten Lockerungen und passenden Hygiene- und Gesundheitsschutzkonzepten sind nun auch Jugendarbeiten „in echt“ und Jugendarbeit mit Bildungscharakter wieder möglich – hier laufen die Vorbereitungen gerade auf Hochtouren.

Text: Jasmin Wagner, Jugendreferentin Mögeldorf und Laufamholz

— REGION WEST —

JUGENDARBEIT IN JAJCE (BOSNIEN)

IN DER ZEIT VON CORONA

Hätte sich jemals jemand vorstellen können, dass die Welt still stehen könnte? Viele junge Menschen hatten eine Art Schock, als all das nicht mehr möglich war. Große Angst und Unsicherheiten trugen wesentlich zum allgemeinen Chaos bei.

Im Zentrum für Bildung und Sozialisation (COD Jajce) endete alle Arbeit am 18. März 2020. Internationale Freiwillige mussten dringend nach Hause reisen. Kinder und Jugendliche, die Zumba-, Tanz-, Gitarren-, Fremdsprachen- oder Gymnastikkurse besuchten, wurden zu „Hausarrest“ gezwungen und versuchten, ihre Aktivitäten durch Internetverbindung und Zoomtreffen zu ersetzen. Hier ein paar Erfahrungsberichte von Jugendlichen aus Jajce:

„Die Pandemie wird uns definitiv in Erinnerung bleiben. Vor allem wegen ihrer Negativ-Seiten, aber wir sollten auch die positiven Ergebnisse sehen. In den wenigen Monaten, die wir in Quarantäne verbracht haben, hat sich die Natur erholt, was angesichts der heutigen Umweltkatastrophen von großer Bedeutung ist. In diesen Krisenzeiten wurden wir daran erinnert, dass unsere Differenzen und Meinungsverschie-

denheiten überhaupt nicht so wichtig sind. Es ist wichtiger, dass wir uns gegenseitig unterstützen, damit wir alles, was uns passiert ist, leichter überwinden können.“

Amina, 17 Jahre

„Die COVID-19-Pandemie hat uns viele neue Herausforderungen gebracht. Wir hatten keine normalen Lebensgewohnheiten mehr, keine Geselligkeit auf Reisen und dergleichen. Aber sie brachte uns auch gute Dinge. Wir verbrachten öfter als zuvor Zeit mit der Familie, wurden einfühlsamer und sensibler. Wir haben Nationalismus und Diskriminierung vergessen, weil wir alle zusammenhielten.

Alles in allem etwas Neues, aus dem man viel lernen kann.“

Ajla, 17 Jahre

„Ehrlich gesagt war diese Situation für mich sehr schwierig. Ich war es nicht gewohnt, so viel Zeit zu Hause zu verbringen. Meine Tage fühlten sie an wie Jahre. Außerdem war es für mich sehr ungewohnt, meine Freund*innen lange Zeit nicht zu sehen. Ich bin ein Typ, der sich nicht ausruhen kann und nur den ganzen Tag im Haus sitzt. Das Gute an dieser Situation war,

dass ich einige neue Dinge gelernt, Bücher gelesen, mit meiner Mutter gekocht und meine Lieblingsserie gesehen habe.“

Anonym

„Corona war für uns Schüler*innen ein Segen, weil wir nicht in die Schule mussten. Und es war ein Fluch, weil das unser Leben verkomplizierte. Aber es wäre nicht interessant, wenn es nicht an jeder Ecke überraschend wäre ... Übrigens mag ich Überraschungen nicht und fände es gut, wenn sich bei der nächsten Überraschung der Betrag auf meinem Konto erhöhen würde und nicht die Anzahl der Todesfälle.“

Sandro, 18 Jahre

Abschließend können wir feststellen, dass die Pandemie einige positive Folgen hatte. Bei all der Hektik um unser Einkommen, materielle Güter und technologische Entwicklungen haben wir die beiden wichtigsten Dinge manchmal vernachlässigt: die Familie und die Natur, die uns umgibt. Wir haben wieder etwas gelernt: von nun an sollten wir anders handeln, mit mehr Liebe und Verständnis.

Text: Das Team des COD Jajce, Bosnien-Herzegowina

„SAG MAL: WER HAT DENN DIE WELTMEISTERSCHAFT 2019 IM GOLDWASCHEN GEWONNEN?“

Wie kann man eine coole Aktion für junge Ehrenamtliche im Nürnberger Westen in Zeiten von Corona veranstalten? Diese Frage bewegte das Team der Hauptberuflichen in der Region im Mai 2020. Pia Secker, Berufspraktikantin, und Armin Röder, Jugendreferent in der Region, nahmen die Herausforderung an und entwickelten das Eis-Cup-Quiz.

Die Mitarbeiterkreise bekamen ein Einladungsvideo und konnten ihre Teamkapitän*innen online über WhatsApp für das Quiz anmelden. Eine Woche später, am 15. Mai um 19 Uhr, startete der Quizabend. Es versammelten sich Jugendliche aus den Gemeinden Eibach, Reichelsdorf, Nikodemus, Seeleinsbühl-Leyh, Thomas- und Stephanuskirche und das Regionalteam der Hauptberuflichen. In 3 Fragerunden von je 20 Minuten mit jeweils 5 Kategorien kämpfte man um den begehrten Eis-Cup. Egal ob Musik & Film, Liederraten, Rätsel, Bibelwissen oder Fußballkenntnisse: Für jede*n war etwas mit dabei. Auch die Frage der Überschrift wurde von vielen Teams mit Deutschland richtig beantwortet.

Am Ende konnte das Team der Thomas- und Stephanuskirche die meisten Punkte für sich sammeln und gewann das Quiz. Als Preis wurde virtuell ein Gutschein für die Lieblingseisdiele überreicht.

Hier kann man sich entweder sozial distanziert das Eis schmecken lassen, oder nach der Krise auch gemeinsam – mit Eis – anstoßen.



Text: Armin Röder, Jugendreferent in der Region West

JUNG IN DER CORONA-ZEIT

Diese globale Gesundheitskrise trifft jede*n einzelne*n auf andere Weise. Einige bangen um ihre Existenz in der Selbstständigkeit oder ihre finanzielle Sicherheit. Andere arbeiten in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen seit Wochen unter Dauerstress. Doch was uns alle vereint, ist die soziale Abschottung. Kein Besuch bei der Familie, kein Treffen mit den Freund*innen, keine Unternehmungen. Besonders die aktiven, jungen Menschen trifft das hart.

Für uns wurde der gesamte Alltag auf den Kopf gestellt. Plötzlich gehen wir nicht mehr in die Schule oder Universität, doch was noch viel schlimmer ist: all unsere Freizeitbeschäftigung fällt weg. Kaum ein Sport ist möglich, keine geselligen Abende in einer Bar, kein spontanes Treffen mit den engsten Freund*innen in der WG. Alle Konzerte wurden abgesagt. Viele von uns fieberten schon seit Monaten auf Rock im Park hin – ohne Ersatztermin abgesagt.

Wenn ich in meinen Kalender für Mai blicke, werde ich fast erschlagen von durchgestrichenen Planungen. Es waren alles Unternehmungen, auf die ich seit Monaten mit Vorfreude hin fieberte und die jetzt in der Ungewissheit schweben. Am ersten Wochenende wäre es ein Mädels-Wochenende im Allgäu gewesen, am zweiten Wochenende wäre ich nach Berlin zum großen Klimastreik gefahren und Ende des Monats hätte ich meine Schwester in Spanien besucht. Dazu kommt, dass ich ein Auslandssemester in Dublin geplant habe, das ich im August antrete. Bisher wurde noch

nichts abgesagt, aber ich traue mich auch nicht, mich zu sehr darauf zu freuen.

Die wenigsten von uns sind persönlich vom Virus betroffen und doch schränkt es uns in allen Lebensbereichen ein. Selbstverständlich halten auch wir uns aus Solidarität für die ältere Generation und Risikogruppen streng an alle Regeln und erforderlichen Maßnahmen, da wir nie ausschließen können, Überträger*in zu sein und zu einer gemeinsamen Bekämpfung des Virus beitragen wollen. Ich denke jedoch, dass gerade die jungen Menschen auch langfristig mit den negativen Konsequenzen zu kämpfen haben werden.

Ich denke dabei an alle, die momentan am Anfang ihres Berufslebens stehen. Sie haben gerade ihr Studium oder ihre Ausbildung abgeschlossen und möchten sich voller Elan und Motivation einbringen, doch welches Unternehmen stellt momentan ein? Die meisten Arbeitgeber*innen sind doch froh um jede*n, die*den sie nicht bezahlen müssen. Und das wird auch noch lange so sein.

Auch meine Reisen werde ich so schnell nicht nachholen können. Mal ganz abgesehen davon, dass Konzerte oder Streiks auch nicht einfach nachgeholt werden können. Bestimmt sind wir jungen Menschen im Vergleich noch gut dran, doch unsere Zukunft steht in den Sternen.

Text: Jana Rothe, Mitglied im Westparlament

EINFACH HIMMLISCH!

SÜDMEISTERSCHAFT 2020

Immer, wenn wir nach oben schauen, sehen wir den Himmel. Er ist immer da. Die Redewendung vom Himmel auf Erden zeigt uns: Es gibt eine Verbindung. Gott ist nicht nur im Himmel, sondern auch auf der Erde, mitten drin in unserem Leben, egal, was gerade passiert: Und nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten (Psalm 139,9). So wie der Himmel immer über dir ist, so ist Gott immer da. Und: Sternstunden sind auch in schwierigen Zeiten möglich!

Mit diesen wunderbaren Leitgedanken starteten wir in die Südmeisterschaft 2020, die unter ganz besonderen Bedingungen stattfand. Die Mitarbeiter*innenteams aus den Gemeinden waren im spielerischen Wettkampf hoch motiviert, um möglichst viele Papiersterne in nur einer Minute auszuschneiden (der Rekord liegt bei 44 Sternen von einer einzelnen Person!!!), darüber zu beraten, was ein Himmelsalat sein könnte oder gemeinsam am Bildschirm mit Armen und Beinen einen Stern darzustellen. Ob sich „Über den Wolken“ auch im Kanon singen lässt? Das Online-Format vermittelte den Eindruck und ermöglichte so Highlights, die es persönlich gar nicht hätte geben können.

Leider waren die technischen Voraussetzungen nicht für alle Teams gleichermaßen gegeben, was uns neben dem Gewinner*innenteam aus Lichtenhof ein zusätzliches Siegerteam bescherte: das Team der Herzen aus Worzeldorf!

Im zweiten Teil des Abends wurden wir vom Moderator mit der silbernen Fliege spritzig witzig durch Infos und Absprachen und die Ehrung der Gewinnerteams geführt. Wichtiges Thema außerdem: die Vorstellung der Kandidat*innen für die Gremien in der neuen Amtszeit ab September 2020. Wir freuen uns sehr darüber, dass Jasmin Batke, Matthias Buhn, Philipp Reffke und Sebastian Reiß in der Regionaljugendkammer Verantwortung übernehmen und Sebastian Lödel und Sophie Kipfmüller die Vertretung in der Dekanatsjugendkammer wahrnehmen werden.

So bleibt nur, DANKE zu sagen: an alle, die sich zur Wahl gestellt haben, an alle, die in der laufenden Amtszeit die Jugendarbeit in den Gremien begleitet und geleitet haben, für eine wunderbare Südmeisterschaft und ein einfach himmlisches SMS-Team: Tine Lödel, André Nitschke, Pia Secker, Michael Boronowsky!

Text: Barbara Gruß, Regionaljugendreferentin der Regionen Süd und West



ReAktion IM SÜDEN IN ZEITEN VON CORONA?

Geht das überhaupt? Aber klar geht das! Dank der großartigen Erfindung des Internets muss der Süden auch in Zeiten, in denen wir uns nicht persönlich begegnen können, nicht auf die ReAktion verzichten. Und so gab es am 3. April die erste Online-ReAktion in Form eines Quiz, bei dem die verschiedenen Mitarbeiterkreise aus den Gemeinden gegeneinander angetreten sind. Auch die Hauptberuflichen des Regionalteams waren mit am Start. Die digitalen Drähte glühten heiß, um in der vorgegeben Zeit alle Fragen mög-

lichst richtig zu beantworten. Den ersten Preis holte sich die Jugend aus St. Markus und gewann einen Eisgutschein, der so bald es möglich ist, eingelöst wird.

Ein gelungener Freitagabend, mit viel Lachen und guter Laune, auch wenn man sich nicht persönlich sehen konnte. Danke an alle fürs Mitmachen. Bleibt gesund!

Text: Mareike Durst, Jugendreferentin in der Region Süd



DIE METHODENBIBEL

Die Methodenbibel schafft kreative Zugänge, um Kinder von 6 bis 12 Jahren biblische Geschichten selbst und mit anderen entdecken zu lassen. Sie ist eine Methodensammlung für alle, die in Kindergottesdienst, Jungschar und Religionsunterricht, auf Freizeiten und in der Familie Bibeltexte gestalten, erforschen, erspielen, inszenieren, austauschen, dokumentieren, präsentieren und reflektieren wollen.

Die 111 Methoden in diesem Band beziehen sich auf 37 Geschichten von der Schöpfung bis Josua. Ein Verzeichnis der Methoden sowie umfangreiches Downloadmaterial zur Umsetzung der Methoden ermöglichen eine einfache Anwendung in der Praxis.



WERTEBILDUNG IM JUGENDFUßBALL

Praktisch und alltagsnah vermittelt das Handbuch, wie Werte und soziale Kompetenzen gestärkt werden können. Im Mittelpunkt stehen Selbstreflexion sowie praktische Übungen für Teambuilding, Kommunikation und Konfliktmanagement. Es werden Übungen vorgestellt, die dazu beitragen, Werte in der Mannschaft zu leben, Vertrauen zwischen den Jugendlichen aufzubauen sowie Respekt und Verantwortungsübernahme zu stärken. Das Buch richtet sich an alle, die sich im Jugendsport engagieren und neben der sportlichen Entwicklung auch die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen unterstützen möchten.



NICHT BERECHENBAR

Wie in jedem Jahr ist die Evangelische Jugend Württemberg der restlichen kirchlichen Welt ein Jahr voraus. Zumindest im Hinblick auf das Thema dieser antenne. Ein Team hat sich bereits 2019 intensiv mit der Jahreslosung auseinandergesetzt und zahlreiche theologische Ideen und Praxismethoden für die Jugendarbeit 2020 erarbeitet. So findet ihr in der Arbeitshilfe theologische Hintergrundinformationen, Andachts- und Gottesdienstentwürfe, musikalische Umsetzungen, Film- und Bandtipps, Bausteine für Gruppenstunden und vieles mehr. Neben all dem Guten in dieser gebundenen Inspirationsquelle ist, dass wir auch 2021 wieder mit einem Heft zur aktuellen Losung rechnen können!



INKLUSION VON A - Z | Praktisches Basiswissen für die Jugendarbeit

Mit dieser Postkartensammlung möchten wir dir praktisches Wissen über inklusive Jugendarbeit an die Hand geben. Es ist durchaus machbar, deine Angebote für alle Zielgruppen zu öffnen. Wichtig ist, dass du mutig bist, dich auf Änderungen einlässt und etwas ausprobierst. Wichtig ist nicht, dass du die perfekte Lösung aus dem Hut

zauberst, sondern dass du engagiert bist und mit deinem Team nach einer Lösung suchst. In diesem ABC sind viele wertvolle Tipps für dich zusammengestellt, die in der Arbeit mit vielen unterschiedlichen Kindern und Jugendlichen hilfreich sein können.

... hilf meinem Unglauben!

Markus 9:24

